

Predigt über Johannes 19, 28 + 29

(Das vierte Wort Jesu am Kreuz)

„Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet. Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und steckten ihn auf ein Ysoprohr und hielten es ihm an den Mund!“

Liebe Schwestern und Brüdern!

Nach einer anstrengenden Arbeit oder einem sportlichen Wettkampf ist ein Mensch ausgepowert und sehnt sich nach erfrischenden, durstlöschenden Wasser. Aber richtiger Durst ist mehr als nur ein Trinkbedürfnis. *„Durst ist schlimmer als Heimweh!“* sagt eine Redewendung. Wirklicher Durst ist unbarmherzig und treibt Menschen in den Wahnsinn.

In der Wüste bei sengender Hitze muss ein Mensch ohne Wasser vergehen: sein Mund wird ausgetrocknet, seine Zunge klebt am Gaumen, so dass der Mensch nicht schlucken und nicht mehr sprechen kann. Der Körper ist überhitzt, weil er aufgrund der geringen Körperflüssigkeit nicht mehr schwitzen kann. Im Kopf entsteht Schwindel, so dass er nicht mehr klar denken kann. Schließlich wird er müde, Fieberträume nehmen ihm die Sinne und der Wahnsinn, ja der Tod ist nicht mehr weit.

„Mich dürstet!“ schreit unser HERR und Heiland am Kreuz. Auch diese menschliche Not blieb IHM nicht erspart. ER leidet als ganzer Mensch. **„ER nahm auf sich unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen!“** schreibt der Prophet Jesaja. ER leidet nicht als Held, der über den Dingen steht, sondern als Mensch. Mehr noch: als Gott! In einem Lied heißt es: **„O große Not, Gott selbst liegt tot. Am Kreuz ist ER gestorben; hat dadurch das Himmelreich uns aus Lieb erworben!“** Ganz hat der heilige Gott sich in das menschliche Leben hinabgegeben. Ganz hat ER sich für uns dahingegeben.

„Mich dürstet!“ Jesus Christus hat vor 20 Stunden beim Passahmahl etwas gegessen und getrunken. Seit 6 Stunden hängt er am Kreuz in der heißen Sonne. Durch den Blutverlust hat er viel Flüssigkeit ver-

loren. Nun ist er mit seiner körperlichen Kraft am Ende und bittet um Erquickung.

ER bittet seine Feinde! ER fragt die, die IHN verspottet und hingERICHTET haben. Leichter ist es, zu fluchen. einfacher ist es für andere zu beten, aber wie viel schwerer ist es, seine Feinde um etwas zu bitten und dieses dann noch anzunehmen?!

Aber so ist die göttliche Liebe, von der wir weit entfernt sind. Sie ist so ohne Groll und Hass, ohne Rache und Zorn. Seine Liebe ist demütig und versöhnend, voller Erbarmen und Güte, die bis zum Schluss den Peinigern die Hand zur Versöhnung reicht – die vollkommen auf das Heil der Menschen ausgerichtet ist.

Denn eigentlich, liebe Schwestern und Brüder, ist der Satz **„Mich dürstet!“** ungewöhnlich. Jesus hat erst seit 20 Stunden nicht getrunken. Schlimmer sind die körperlichen Schmerzen in den Händen, in den Füßen und am Kopf. Und noch viel schlimmer ist der Kampf ums Atmen, die Angst vor dem Ersticken. Denn um zu atmen, muss er sich abstützen mit seinen Hände und Füßen, das aber tut höllisch weh aufgrund der Nägel in den Füßen und Händen. Aber Atmen muss er. Das Kreuz ist die grausamste Art, einen Menschen zu beseitigen.

Und nun, aufgrund dieser unsagbaren Qualen, sagt Jesus Christus nur: **„Mich dürstet!“** Warum? **„Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet.“**

Warum? Damit die Schrift erfüllt wird! Alles ist nach dem göttlichen Heilsplan abgelaufen. Alles - auch diesen Durst hat Gott in seiner Weisheit so gewollt. Nichts ist hier am Kreuz zufällig oder schicksalhaft verlaufen. Nichts ist hier aus dem Ruder gelaufen oder ein Hinweis auf das Unvermögen Gottes. Jesus erfüllt auch das entlegenste Wort des AT.

So heißt es im Psalm 22: **„Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe, und meine Zunge klebt mir am Gaumen, und du legst mich in des Todes Staub!“** Oder mit dem Psalm 69 bekennt Jesus: **„Sie geben mir Galle zu essen und Essig zu trinken für meinen Durst.“**

Auch das Ysoprohr, der den mit Wein getränkten Schwamm zum Mund Jesus führt, deutet auf unsere Erlösung: Als Jesus am Kreuz starb, wurden im Tempel die Passahlämmer geschlachtet zum Geden-

ken an den Auszug des Volks Israel aus Ägypten. Damals haben die Israeliten mit Ysop das Blut der Lämmer an die Türpfosten und die Oberschwelle gestrichen, damit der Würgeengel an ihren Häusern vorübergehe. Jetzt - also hier am Kreuz geht wieder der Todesengel vorüber an uns. Wir werden verschont durch das Blut des Lammes.

Sein Blut rettet uns. Sein Blut schenkt uns Vergebung der Sünden. Sein Blut ermöglicht uns den Aufbruch in das Neue: Denn der Tod geht vorüber, wir dürfen leben, aufbrechen in die herrliche Freiheit der Kinder Gottes, in ein neues Leben ohne die Lasten der Vergangenheit, ohne das Böse und Traurige, das tief in unserem Herzen schlummert. Ohne den Ballast, aber mit seiner Kraft und seiner heilvollen Nähe!

Unser Heiland Jesus Christus hat alles erfüllt, hat alles getan, um den göttlichen Ratschluss erfüllen, um den großen DURST zu stillen.

„**Mich dürstet!**“ Das ist zunächst, liebe Schwestern und Brüder, der Durst Jesu, der danach lechzt den Auftrag Gottes zu erfüllen - unser Heil! Das ist der Durst Gottes nach unserem Herzen, um uns wieder an sein Vaterherz zu ziehen - die Sehnsucht des Heiligen nach uns!

„**Mich dürstet!**“ danach, das menschliche Verlangen zu stillen, das wir niemals stillen können. In uns Menschen wohnt das unlöschbare Verlangen nach Glück und Zufriedenheit, nach dem Leben!

Denn der Mensch ist ein Mensch Gottes, von Gott geschaffen als sein Ebenbild, als sein Gegenüber, dass wir mit dem Schöpfer in einer guten Beziehung leben auf Du und Du, von Angesicht zu Angesicht. Die Ursehnsucht nach dem letzten Du lässt sich wohl kurzfristig befriedigen oder betäuben oder zudenken. Aber erfüllen können wir sie nie.

Die überfüllte Wohlstandsgesellschaft lehrt das Vergessen und fördert den Selbstbetrug, dass der Mensch selbständig und autonom ist, dass jeder seines eignen Glückes Schmied sei. Doch dann das schreckliche Erwachen und die bittere Erkenntnis: „*Ich bin immer noch bei mir selbst! Ich habe die Richtung verloren und den Sinn des Leben noch lange nicht gefunden!*“

Das, was wir so dringend, so lebensnotwendig brauchen ist Gott, seine heilvolle Nähe, seine lebendige Gegenwart! Der Psalm 42 betet: „**Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so schreit meine**

Seele, Gott, zu dir!“ Im Psalm 63 heißt es: „**Es dürstet meine Seele nach dir, mein ganzer Mensch verlangt nach dir aus trockenem, dürrem Land, wo kein Wasser ist!**“

„**Mich dürstet!**“ ruft der Heiland am Kreuz und fragt Dich, lieber Christ: „Wonach hast Du Verlangen? Wo suchst Du den Sinn des Lebens? Wo erhoffst Du Dir, das Leben zu finden?“ Bist Du ein moderner Mensch, der frei und unabhängig sein will?

So ein moderner Mensch verirrt sich einmal in der Wüste der Wüste und wurde von der Hitze des Lebens ausgedörrt. Aber dann sah er in einiger Entfernung eine Oase, die Rettung. „*Das ist eine Fata Morgana, eine Luftspiegelung.*“ denkt er. „*In Wirklichkeit ist da gar nichts!*“ Dann sieht schon die Dattelbäume und das Gras – natürlich eine Hungerfantasie! Jetzt hört er sogar das Wasser sprudeln - eine Gehörhalluzination! Wie grausam die Natur doch ist. Kurze Zeit später finden ihn zwei Beduinen. „*Kannst du das verstehen?*“ fragt der eine. „*Die Datteln wachsen ihm in den Mund und doch liegt er tot neben der Wasserquelle!*“ Der andere erwidert: „*Das ist der moderne Mensch!*“

Liebe Schwestern und Brüder! Die Oase, die Quelle des Lebens liegt vor uns. Wir brauchen nur zuzugreifen und uns zu nehmen, was für uns bereit liegt, was der HERR für uns am Kreuz erworben hat.

Da ist ER für uns zur Sünde gemacht worden, damit uns nichts mehr trennt von Gott, dem Ursprung des Lebens. ER hat unser Schuld getragen, damit wir wieder Zugang haben zum Heiligen. ER war gottverlassen, damit wir nie ohne IHN leben müssen, damit wir wieder unserer Bestimmung gemäß mit IHM leben und mit IHM reden, ohne IHN keinen Schritt gehen und keine Minute auskommen müssen.

Hier ist der Ort, wo die Quelle des Lebens sprudelt: denn hier hören wir sein Wort. Hier redet ER, der lebendige Gott. Hier tröstet ER und spricht uns neuen Lebensmut zu, indem ER uns seine Nähe ins Herz legt – sich selbst leibhaftig. Hier ist der Ort der Ruhe, wo wir auftanken und gestärkt werden. Hier bereitet ER uns einen Tisch im Angesicht der Feind. Hier kommen wir zur Ruhe, hier wird unser Durst nach Leben gestillt, weil sein Durst nach uns größer ist alles Traurige, weil seine Sehnsucht IHN zu uns getrieben hat. Bei IHM und in IHM haben wir das Leben jetzt und ewig. Amen.